



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Märkisches Sonntagblatt“...
keim Postzug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.

Insertions-Gebühr
für die 5 gehaltene Copyspalte oder deren Raum 1 1/2 Pfg., für Private
in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Artzen-Merseburg-Leipziger
Chaussee von Stat. 37,5-37,7 (Stadt Schaafstädt) wegen Umliegung des Hofplatzes von
heutigen Tage an auf ca. 4 Wochen gesperrt werden wird.

Die Finanzlage des Preussischen Staats.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Finanzlage zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht und jetzt darüber einen Bericht erstattet, der den Abg. Dr. Sattler zum Verfasser hat.

Für die Zukunft ist eine Verbesserung der Finanzlage nur aus Ersparnissen in Folge der Reorganisations der Eisenbahnbehörden und der Steuerverwaltung zu erwarten.

ministers, und die Idee, für die Provinz Posen Sonderbestimmungen in den Entwurf über die Landwirtschaftskammern aufzunehmen, auf Abstraten der Reichsgebühren fallen gelassen worden sei.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die preussischen Gesetze betr. die Abänderung des § 211 des All. civ. Gesetzbuchs vom 24. Juni 1865 und betr. die Erweiterung und der Vervollständigung des Staatsbahngesetzes und der Vervollständigung des Staatsbahngesetzes und der Vervollständigung des Staatsbahngesetzes.

Im Kolonialamt in Berlin werden jetzt erste Entwürfe gezeichnet, welche die deutsche Eroberung in Südwestafrika und auch in Kamerun in vollem Umfange wieder herzustellen soll.

Neue Unruhen in Kamerun oder nicht? Ein Berliner Blatt läßt sich aus London melden, daß ein dortiges Expeditionsbureau neue Unruhen in Kamerun konstatirt; nämlich während der Abreise von Kamerun, welche die Regierung außer Stande sei zu unterdrücken.

Frankreich. Ganz außerordentlich ruhig verlief die Kaiserfeier in Paris, von der ungewohnten Mehrheit der Bevölkerung völlig unberührt.

Italien. In Rom begann vor dem dortigen Schwurgericht der Prozeß gegen die Leiter der römischen Bank, die es durch Bestechung der Staatskontrolleure möglich machten, gegen 50 Millionen Papiergeld zu drucken.

Rußland. In den Petersburger Hofzeitungsblättern. Wie die Allr. Ztg. aus Petersburg meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen nicht zu dem allernächsten Verwandtenfreie stattfindenden Hochzeit der Großfürstin Xenia, sondern als Vertreter des Kaisers im Herbst zur Hochzeit des Thronolgers nach Petersburg kommen.

Amerika. Der am 1. Mai in Washington unter Führung des Agitators Coxey unternommene Versuch, eine Demonstration von Arbeitelosen vor den Washingtoner Behörden zu veranstalten, ist mißlungen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Kaiserhof. Unser Kaiser ist am Mittwoch früh auf der Winterpartie wohlbehalten wieder eingetroffen. Zum Empfangen waren die Kaiserin, sowie die vier ältesten kaiserlichen Prinzen anwesend.

Den bekannten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Hamacher ist zur Feier seines 70. Geburtstages von einer Abordnung der nationalliberalen Partei eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht in welcher des Geburtstages des Verdienstes hervorgehoben wurden.

Die preussischen Landwirtschaftskammern. Zu Gunsten der Landwirtschaftskammern entfallen jetzt die Konzeptionsarbeiten ganz besondere Tätigkeit, die darthun, daß sie auf das Zustandekommen des Gesetzes großen Werth legen.

Die Reichs- und die preussische Regierung. Der „Hamb. Kor.“ hat gemeldet, das gute Einvernehmen zwischen der preussischen und der Reichsregierung ergebe sich u. A. daraus, daß der Plan, Zuderzportprämien zu gewähren, auf den Einpruch des preussischen Finanz-

Schiffe felen, eine Person tödtlich und mehrere leichter verwundet wurden. Zwei Fretbedarfwagen sind demort. Aus einer Reihe von Ermordungen aus verschiedenen Theilen des Unionsgebietes geht hervor, daß die Behörden aufgebracht haben, dem Tode der Trams müßig zu zusehen.

Ufen. Auf hiesigem Boden wurde von der foranischen Regierung ein politischer Werd verübt. Es wird darüber berichtet: Nach einer Meldung der „Times“ aus Yokohama wurde in Schangai Kromokun, der Führer der Verschwörung in Korea im Jahre 1884, ermordet.

Der Verlauf der Arbeiter-Kaiserfeier.

Wie bekannt, im Allgemeinen ist angefeindet gewesen, die wenigen Epochen anderen Charakteres, welche zu vergleichen waren, beschäftigen als Ausnahme die Regel.

Während sonst in Osterreich die 1. Mai ohne nennenswerthe Ausbreitungen verlaufen zu sein scheint, kam es an dem genannten Tage in Graz zu einem Zusammenstoß zwischen feiernden Arbeitern, Polizei und Militär.

In Berlin ist aus Anlaß der Kaiserfeier ein Zwist entfallen. Die Brauerkreistlicher feierten am ersten Mai, und die Brauereien haben in Folge davon beschloffen, alle Feiern, sofern sie am zweiten Mai sich wieder zur Arbeit melden, nicht zu beschäftigen und erst am 7. Mai wieder arbeiten zu lassen.

Als ein praktisches Mittel gegen die sozialdemokratische Agitation, wenn sie sich durch Anführung von Versammlungen einzubringen verucht, hat sich, wie die Erfahrung der letzten Wochen zeigt, die Selbsthilfe erwiesen.

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe möglichst zu bezahlen.



Große Gelegenheitsposten in Damenkleiderstoffen,

nur letzte Neuheiten,

welche der vorhergickten Saison wegen bedeutend unter dem Werthe eingekauft sind, gehen täglich ein und kommen zu

ganz enorm billigen Preisen

zum Auschnitt.

Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan.

Die gesammten Bestände in **Damen-Regen-Mänteln, Jackets, Bisites, Capes, Kragen** etc. werden zu **Ausverkaufspreisen** abgegeben.

Wegen Neubau

meines **Geschäftshauses Leipzigerstrasse 89** veranlasse ich in den jetzigen **Geschäftsräumen Leipzigerstrasse 23**

einen **großen Ausverkauf bis Pfingsten.**

Jetzt **Leipzigerstraße 23. H. ELKAN. Leipzigerstraße 23.** Jetzt

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Kinder-Jacketts und Mäntel.

Damen-Mäntel in den neuesten Ausführungen, hell und dunkel, schon von 2, 5, 8, 10, 15 Mk. bis zu den elegantesten.
Jacketts, nur die neuesten Facons, hell und schwarz, schon von 1.50, 2.50, 3, 5, 6, 8 Mk. bis zu den feinsten.
Capes und Kragen in hell und schwarz, schon von 75 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in hellen aparten Farben, das Meter schon von 60, 80, 100 Pfg. bis zu den feinsten.
Kleiderstoffe in feinarteten Mustern und allen Farbenstellungen, allerneueste, schon von 80 Pfg., 1 bis 1.20 Mk.
Kleiderstoffe, reine Wolle, in verschiedenen Dessins, doppelbreit, schon von 50, 60 80 Pfg. bis zu den elegantesten.

Grösstes Lager in Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge in hellen Sommerfarben, von 10, 12, 15, 20 bis 23 Mk.
Herren-Anzüge, Kammgarn, Cheviot, Felour, von 9, 12, 15, 18, 20 bis 24 Mk.
2000 Hosen und Westen, einzeln wie auch zusammen passend, von 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3.50, 4 bis 12 Mk.
Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge, Facon gefällig geschübt.
Einzelne Jacketts, von den einfachsten bis elegantesten in allen Preislagen, von 2, 3, 3.50, 4 bis 15 Mk.
Einzelne Leibchenhosen für Knaben von 2 bis 9 Jahren von 1, 1.25, 1.50 Mk. an.

Burschen- und Knaben-Anzüge in hundertfacher Auswahl von 1.25 Mark an.

Grösstes Schuhwaren-Lager am Platze.

Damen-Stiefeletten 3, 3.50, 4 Mk.	Herren-Schafstiefel , in bester Qualität. 6 Mk.	Kinderknopfschuh von 1 Mk. an.
Damen-Knopfschuh 4, 4.50, 5.50 Mk.	Herren-Stiefeletten 4, 5, 6, 7 Mk.	Kinderhalbschuh von 50 Pfg. an.
Damen-Halbschuh 3, 3.50, 4 Mk.	Herren-Halbschuh 3.50, 4, 5, 6 Mk.	Turnerschuhe mit Gummisohle.
Damen-Beugschuh 1.50, 2, 4 Mk.	Herren-Binderschuh 4, 5, 6, 6.50 Mk.	Segeltuchschuhe von 1 Mk. an.

Hemdenbarthe für 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.
Sendentuch u. Leinwand von 14, 15, 18, 20 Pf. an.
Drell- u. Damasthandtücher von 25, 30, 35 Pf.
Tischdecken in weiss und bunt von 75 Pf. an.
Tischtücher von 1.25 Mk. an.
Chirtüchz und Schiffons von 12 Pf. an.
Flanelle in allen Farben von 40 Pf. an.

Bettfedern das Pfd. von 80 Pf. an.
Bettinletts garant. federdicht v. 25, 30, 40, 50 Pf. in voller Gr.
Bettzeug in gewaschenen Farben von 15 Pf. an.
Fertige Bezüge von 1.75 Mk. an.
Läuferstoffe von 20 Pf. an.
Englische Tüll-Gardinen von 15 Pf. an.
Wöbelstoffe in großer Auswahl.

Reste aller Waaren-Gattungen bedeutend unter Preis.

Wer etwas kaufen will, der besuche als beste Bezugsquelle zuerst

Halle a. d. S. **H. Elkan Ausverkauf.** Leipzigerstr. 23.



Sonnabend, den 5. Mai cr., treffen **Dänische und**

Sannöversche Acker- u. Wagenpferde in großer Auswahl ein.

Gebr. Strehl,

Naturheilanstalt Sommerstein

bei Saalfeld in Thür. (Kurleiter: F. Liskow)

verschickt ausführliche Broschüre über Naturheilverfahren und seine Anwendung

kostenfrei durch **Die Kurleitung.**

Presssteine zu Sommerpreis

à 1000 Stück **11,50 Mark** frei Gelaf. Bestellungen werden angenommen **Lauchstädterstr. 17. Karl Ulrich, Amtshäuser 12.**

Weisfuttermehl, von M. 8 pr. 50 Ko. an, nur waggomwe'fe. **G & O. Liders, Dampfweimühle, Damburg.**

Reichschlöfchen. Auf allerhöchsten Wunsch bin ich dem geehrten Publikum nachzukommen und führe von jetzt an **echt Rumbacher Bier à Glas 20 Pf. u. Berger'sches Lagerbier à Glas 10 Pf.**

A. Kiessler.

RIVOLI.

Sonntag, den 6. Mai 1894, Abends 8 Uhr.

Concert, gegeben von hiesiger Stadt-Capelle. **Entree 25 Pfg.** **Kramholz, Stadtmusikföhr.**

Serdaroponos Freres

Hamburg. **Cigarettenfabrikate** pr. Mille von Mk. 12 aufwärts.

Heute früh starb in unserer Familie, seiner Heimath, der Buchhändler

Reinhold Seidler nach schwerem Leiden im 28. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Mai, Nachmittags 1/3 Uhr, von der Wohnung aus statt.

Merseburg, d. 2. Mai 1894.

I. A. der Hinterbliebenen: **M. Steffenhagen.**

(Nachdruck verboten.)

Zu der Pokereiererei.

Satirisch-fantastische Erzählung von B. v. R. u. f. (7. Fortsetzung.)

„Glaub's wohl! Ich hätte mir die Sache auch nicht nehmen lassen, wie ich jung war. Am liebsten ginge ich heute noch. Was meinst Du, Mutter? ... Ja, ich verstehe Dich, Junge!“

„Warum die wichtige Sache dem Zufall überlassen? fuhr Wilhelm fort, fast wie mit sich selbst redend. „Es ist doch besser, das Zweckmäßigste zu thun. Friedrich ist dem Ganzen hier notwendiger als ich, dazu hat er eine geliebte Braut. Ich bin noch ein Nichts in der Welt, belaste Deinen Brutel, Vater, und besitze kein Herz, das um mich zittert ... die Geringen ausgenommen! Vertraue mir Vater!“

Der Major schien unschlüssig und blickte nach der Gattin hinüber, deren Augen verwundert beglückt auf den jüngsten Sohn gerichtet waren. Auch Charlottes Auge war staar auf Wilhelm gerichtet, ihr Ausdruck war schwer zu entziffern. „Darf ich gehen, Vater?“

Ehe der Major aber antworten konnte, hatte sich Friedrich neben dem Bruder hoch aufgerichtet, so hoch, daß er dessen Größe fast erreichte. Anscheinend wollte er nicht zurückbleiben. „Zweifelst Du an meiner Bereitwilligkeit?“ fragte er. „Wie Du wissen wirst, war es mit mir um den Degen!“ — Wertunwürdigerweise blickte er bei den Worten aber nicht den Bruder an, an den die Rede doch gerichtet war, sondern nach der Braut hinüber, die sich wie in hoher innerer Bewegung zu der Majorin gelehrt hatte. Es war, als ob er prüfen wolle, wie sie die Worte aufnehme. Zitterte sie ein wenig um ihn? ... Was er sah vermehrte plötzlich aber alle Farbe aus seinem Gesichte. Charlottes Blick war unbeweglich auf — Wilhelm gerichtet, entzündet, besorgt, verzweifelt!

Sie stand wie eine Wilschule und bemerkte nicht einmal die unwillkürliche Bewegung, welche Friedrich in der Richtung nach der Braut machte. „Nun? Wie steh's?“ fragte Wilhelm wieder. „Willst Du mir den Mitt überlassen? Ueberlegt Euch“, wandte er sich an die Eltern.

„Seid Ihr noch nicht zu Ende?“ fragte der Major ungeduldig. „Wozu die Worte? Ich

glaube freilich, daß Ihr Beide gern den Mitt macht, aber darum gerade soll es bei der Entscheidung verbleiben. Das Loos hat Friedrich bestimmt.“

Damit war die Sache abgemacht. Die Majorin beorgte mit Hilfe Charlottes die reichliche Abendmahlzeit, und Friedrich schickte sich an, in die Ställe hinauszufragen, um sich einen passenden Gaul anzusuchen. Er sah finster aus und fixierte Charlotte scharf, die ihre sonstige Rosenblüthe wiedergewonnen hatte. Als er in dem Pferdestalle in die Ecke kam, woselbst der schwerste Gaul stand, sah er Muthel aus der Dunkelheit vor sich aufstehen. In seiner überl. Stimmung fuhr er sie in heftigen Worten an.

„O, sienen Sie Muthel nicht böse, gnädiger Herr,“ bat sie, „ich hörte es drinnen in der Küche von der Wags, daß Sie nach der Festung reiten sollen mitten in der Nacht. Und da — ich bin in großer Angst! ... Den Polen Stanislaus haben die Franzosen mitgenommen in den Krieg! darum — — Aber Sie werden wiederkommen, gnädiger Herr, nicht?“

„Vielleicht ist's am besten, wenn mich eine französische Kugel trifft!“ sagte Friedrich in leidenschaftlichem Tone, den ihm die innere Verzweiflung auspreßte. „Dazu bin — auch ich nicht zu schlecht!“ sagte er wild hinzu.

„Sie ist falsch, ich weiß es,“ sagte Muthel mit vorwurfsvollen Augen.

„Schweig!“ Sie wird nicht meinen, wenn ... Aber Muthel wird meinen, nein, sterben! ...

„Scher Dich von dannen!“ „Ich geh schon! Aber wenn Sie nicht wiederkommen, werde ich Sie suchen gehen bis ans Ende der Welt!“

„Hinaus!“ Muthel verschwand in der Dunkelheit, und Friedrich beleuchtete und betastete prüfend den Gaul, den er schon in Gedanken für sich erwählt hatte. Wie im Instinkt hatte Muthel gewußt, daß die Wahl auf den Braunen fallen würde. Im Hausflur traf er unerwartet auf Wilhelm, der auf den Bruder gewartet zu haben schien.

„Nimm mich wenigstens mit Dir, Fritz, als Deinen Begleiter!“ sagte er. „Die Mutter wird ruhiger sein — ich sprach schon mit ihr!“

„Was fällt Dir ein?“ fragte Fritz verwundert. „Das Loos hat mich bestimmt. Der Vater —?“

„Er wird es zugeben, daß wir beide gehen. Willst Du?“

Friedrich verzog noch etwas mit der Antwort, und was die Gesichtszüge sagten, verhällte die Dunkelheit. Das Anjinnen kam ihm zu unerwartet; er wußte nicht recht, was er daraus machen sollte. Endlich sagte er in sonderbarem Tone: „Ich sehe, Du bist einmal vernarrt in das Abenteuer! Willst Du vielleicht Einbrut machen mit Deinem — Heidenmuth?“

„Was?“

„Sie soll Dich bewundern!“

„Ich verstehe Dich nicht!“

„Aber wenn Dich der Hase nun mal sticht — meinetwegen! Laß Dir ein Pferd fatten. Für Dich paßt jedes! ... Mit dem Vater magst Du aber selbst fertig werden!“

Auffallenberweise fügte sich der Major ohne besondere Schwierigkeiten. Es gefiel ihm, daß es Wilhelm, der es doch abgelehnt hatte, Verwundung zu werden, nicht an Courage gebracht. Er fand den Sohn dem Vater nachgeartet. Dazu gewöhnte es der Mutter Vergnügen, daß einer am andern Schutz genos. Auch Charlotte war ruhig und gefast und so ward die gemeinsame Abendmahlzeit zwar ernst und schweigend, aber doch in gelassener Stimmung eingenommen. Schwergewichte Dunkelheit drückte den geräumigen Hofhof, als die Brüder in Begleitung der Eltern und Charlottes kamen, um den gefährlichen Mitt anzutreten. Die Pferde warteten dicht an der Thüre. Friedrich, der den Mantelack mit den Postelorden um den Leib geschmolzt hatte, befeigte den starken Braunen, plötzlich macht er halt — der Laternenchein trifft Wilhelm und Charlotte, welche abschiednehmend bei einander stehen. Und in demselben Augenblick spürt die Hand am Hügel einen glühend heißen Kuß, selbst das Ohr vernimmt ihn.

„Gott und alle Heiligen mögen den gnädigen Herrn geleiten.“ flüsterte Muthel, die sich in der Dunkelheit wieder herangelehrt hat.

„Wädel, schon wieder hier? Was fällt Dir ein!“

„Ich werde beten für den gnädigen Herrn!“

Unwillkürlich streift Friedrichs Hand jetzt dankend und gerührt mit einer Liebesjonge über Muthels sammtne Wange.

„Vormärts!“ sprengt Wilhelm voraus. Friedrich folgt ihm sofort, indem er das Mädchen mit einem lauten Schlage der Reizepfeife verpfeucht. Seine Brust ist bewegt von sonderbaren, widerstreitenden, unglücklichen Gefühlen, und hohnlachend vernimmt er Muthels Schmerzgeschrei, mit dem das Mädchen den Schlag der Gerte beantwortet, dem sie nicht rechtzeitig ausgewichen war.

X.

Die Uhr schlug neun. Laut vernehmbar klang der Schall von Thurne herab, über das dunkle, schweigende Städtchen dahin, dessen Bewohner zitternd die neue Annäherung der Franzosen erwarteten.

Die Brüder sprengten miteinander die Allee nach dem Schlosse hinaus, um droben einen Richtweg zu gewinnen, der nach der gewöhnlichen großen Landstraße führte. Man war nämlich mit dem Vater übereingekommen, nicht durch die Stadt zu reiten, denn der nächste Mitt sollte tiefstes Geheimnis bleiben, um nicht durch zufälligen oder absichtlichen Verrath noch in letzter Stunde verrathet zu werden.

Nur der Brüder redete ein Wort. Es war keineswegs die gegenwärtige ernste Situation allein, die ihnen beiden die Lippen schloß, als vielmehr ihre Entfernung, die sich täglich stärker zwischen ihre Herzen drängte, unangreifbar wie ein Gypus, unausgesprochen und dennoch eine schwere, überwältigende Macht. Umsonst hatte Wilhelm schon wiederholt Versuche gemacht, um den Bruder zur Aussprache zu veranlassen. Da er sich absolut seiner Schuld bewußt war, fand er sich zuweilen geneigt, die Mißthimmung des Bruders für eine unglückliche Laune zu halten. Aber Fritz hatte niemals Launen befehen, auch würden sie dem strengen Lauren nicht entgangen und sicher unterdrückt sein. Seine Mißthimmung mußte tiefen Grund besitzen ... Wie war es aber nur möglich, daß Friedrich nicht glücklich, selig war — als Charlottes zukünftiger Gatte? ... Nun, mochte der Grund seiner Unfreundlichkeit sein, welcher er wolle, Wilhelm selbst wollte sich freihalten von Schuld; das mußte die Sache am besten besetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Mai. Zum Universitäts- rektor für das nächste Studienjahr wurde der Jurist Professor Franz von List, der bekannte Gimminalist, gewählt.
† Genthin, 30. April. In dem am Sonnabend im Fluor Kanal bei der Oberförsterei aufgefundenen Leiche ist der 29-jährige Sohn des Rabinats-Assessors Nobel aus Halberstadt erkannt worden. Die Leiche hatte etwa 5 Tage im Wasser gelegen. Heute wurde dieselbe auf dem israelitischen Kirchhofe hier beerdigt.
† Gardelegen, 30. April. Einen Akt bestialischer Rohheit beging am Sonnabend gegen Mittag der Tischler Schulz, genannt Wed-Schulz, von hier in der Nähe von Weteritz. Schulz lebt seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt. Letztere betreibt einen kleinen Viktualienhandel. Sie war am Sonnabend Vormittag zum Verkauf in der Umgegend von Solzpe gefahren und befand sich auf dem Wege nach dem Solzper Bahnhofs, als sie plötzlich ihrem Manne gegenüberstand, der einen Streit provozierte und sie dann ohne weiteres mit einem Knüttel über den Kopf schlug, so daß sie niederfiel. Schulz kniete auf die Frau und versuchte ihr Vitriol einzusüßen, was ihm jedoch nicht gelang. Dagegen gab er ihr den Fausthieb nach ins Gesicht und gab ihr noch mehrere Schläge. Als er glaubte, sie sei tot, entfernte er sich, schrie jedoch nochmals zurück und versuchte ihr mehrere Etüde in verschiedene Richtungen. Die Frau wurde bald darauf von Passanten, die sie kannten, aufgefunden und nach Gardelegen gebracht, wo sie schwerkrank und fast hoffnungslos darniederlag. Der Mann ist verschwunden und man vermutet, daß er Hand an sich gelegt hat.
† Wahren, 2. Mai. Am Hundewasser wurde vor einigen Tagen ein Damenjackett und ein Strohhut aufgefunden. Diese Sachen gehören, wie sich herausgestellt hat, einem Dienstmädchen, das seit einigen Tagen aus Leipzig vermisst wird. Ob ein Selbstmord, wie man annimmt, vorliegt, hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.
† Eisenach, 1. Mai. Gestern Vormittag machte der Musketier Siebert von der achten Compagnie seinem Leben ein Ende, indem er sich in der Kaserne mit seinem Gewehr erschoss, das er mit scharfen Patronen geladen hatte. Die Ursache hierzu ist bis jetzt unbekannt.
† Rudolstadt, 1. Mai. Unter den Gründern, womit die Regierung ihre ablehnende Haltung gegen

das Projekt einer Bahn durch das untere Schwarzatal zu begründen such, gehört bekanntlich auch der landwirtschaftliche Kreis der Gegend für den Touristenverkehr. In dieser Hinsicht aber haben die Freunde des Projekts eine unerwartete Hilfe gefunden. In der letzten Sitzung des Centralvorstandes des Thüringer Waldvereins war vom Zweigverein Gerstert der Antrag gestellt worden, der Thüringer Waldverein möge gegen jenen Bahnbau vorstellig werden. Dem Antrage wurde indessen keine Folge gegeben, da eine derartige Bahn nicht ohne Weiteres als eine Verunzierung des Thales angesehen werden könnte, vielmehr für den Touristenverkehr, namentlich aber im Hinblick auf die hochentwickelte Industrie, von großem Nutzen ist.
† Zerzheim, 29. April. In der vorletzten Nacht wurde, nach dem „Br. Ztbl.“, in das hiesige Postamt eingebrochen. Die Diebe sind nach Vertrimmerung einiger Fensterthüren eingestiegen, haben einen großen Schrank erbrochen, den eisernen Wertschloß ausgehoben und sind verschwunden. Der Kasten, der über 200 Mk. bares Geld und für über 100 Mk. Postwertzeichen und Marken zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung enthielt, wurde heute Vormittag erbrochen und seines Inhalts beraubt auf einem Ackersfelde vor dem Dorfe aufgefunden. Von hier haben sich die Verbrecher nach dem Bahnhofs-Perkheim begeben, wo sie beim Kaufmann Eöllingen haben (ohne Zweifel dieselben) Diebe einbrechen wollen, müssen aber auch hier geflohen sein, denn sie haben, nach Hochheben der Jalouse, einen Bohrer in Thätigkeit gesetzt und diesen an Thätigkeit zurückgelassen. Ein Gerücht will wissen, daß die Einbrecher mit Fahradern ausgerüstet seien.
† Leipzig, 1. Mai. Eine angenehme Ueberraschung wurde kürzlich einem hiesigen Beamten zu theil, der lange Zeit hindurch mit einem alten allenstehenden Herrn in einem hiesigen Café gespielt hat. Der Alte hat dem treuen Mitspieler in seinem Testament eine Summe von 50 000 Mark ausgesetzt.
† Dresden, 2. Mai. In einem Hause des Dorfes Weitzsch wird dieser Tage ein alter, armer Wanderer merkwürdig liebenswürdig empfangen. Ein Feiner Jähriger Knabe trat ihm entgegen, nahm ihn bei der Hand und sagte: „Kommt, Mann, oben liegt Dein — Cierluchen.“ Der Alte folgte verwundert, und da ergab sich, daß die Wama aus Spaß gedroht

hatte, den Vierzehn einem Bettelmann zu geben, wenn das Schicksal nicht folge. Da er es für Ernst gehalten, brachte er einen Hungrigen gleich mit, der auch der ihm seltenen Speise alle Ehre antbat und sich unter Segenswünschen entfernnte.
† Meerane, 1. Mai. Eine „Geselligkeit“ ist einem gutmüthigen, in der hiesigen Gegend wohnenden Weiswaareschändler über bekommen. Derselbe leistete für einen Geschäftsfreund Bürgschaft in Höhe von 500 Mark, ließ sich aber berechnen, um die Sache kurz zu machen, ein unausgefülltes Wechselblanket zu unterschreiben. Der Geschäftsfreund setzte auf dasselbe jedoch statt 500 Mark 15 000 Mark und machte Bankrott. Der Geschäftsfreund sollte jetzt plötzlich den Wechsel einlösen und war gezwungen, vorgestern ebenfalls seine Zahlungen einzustellen.
Vermischte Nachrichten.
Der König und die Königin von Dänemark sind am Mittwoch früh mit dem Kronschiffe „Danneborg“ in Travemünde eingetroffen. Der König ist nach 3740, die Königin über Wismar weitergereist.
Die Braut des russischen Kronprinzen, Prinzessin Alice von Hessen, soll, wie man bei St. Petersburg meldet, von dem Episcopaten und Folgeschiffen Janischow für den Lebestreit zur verstorbenen Königin vorbereitet werden. Janischow soll sich zu diesem Zweck am 4. Mai nach Darmstadt begeben.
Unter die Berliner Anarchisten geriet Dienstag der Sozialdemokratiker Paul Singer, als er über den Dönhofs-Platz seiner Wohnung zum Gegen 50 Anarchisten, die aus einer aufrichtigen Versammlung kamen, hatten ihren ehemaligen Genossen und Führer kaum bemerkt, als sie ihn mit lauten Rufen: „Ah, da kommt der große Paul!“ empfingen. Der „große Paul“ witzelte die Herren weder eines Wortes noch eines Blickes. Müsig lag er sich gegen die realen Gegenstände schülen, und zwar von der lgl. preussischen Polizei.
100-jähriges Bestehen einer Wohltätigkeitsgesellschaft. In Kiel besteht seit nunmehr 100 Jahren die „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“, welche bewies, was auf dem Gebiet der Wohlthätigkeit durch verlässliche Zusammenfassung der Bestrebungen und durch enghes Schriftthun mit den Anforderungen der Zeit, der weltanschaulichen und sozialen Verhältnisse, erreicht werden kann. Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die philantropischen Bestrebungen begannen, traten auch in Kiel mehrere angegebene Mitglieder zusammen, gründeten eine Gesellschaft und begannen ihre Thätigkeit, die in der Hauptsache in der Gewährung von Geld- und Naturalgaben, in der Krankenpflege, ferner aber auch in der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und der Gewährung von Unterricht und Erziehung bestand. Diese „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ hat nun viele Jahrzehnte unter ständiger Leitung der Beschäftigten der Armenpflege übernommen, erst 1871, mehr als ein halbes Jahrhundert später als in Preußen, ging die Armenpflege auf die Stadt als Ortspflege über! Die Pflege für Erziehung und Unterricht ging natürlich allmählich ebenfalls in die Hände der Gemeinde über, aber es blieb die Bemühung um gewerblichen und Dan-

arbeitsunterricht, sowie die Pflege für die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen bestehen. Nach der Auseinandersetzung der Gesellschaft mit den hiesigen Behörden wurde ihr der dritte Theil der Sparkassen-Einnahmen zugewendet. 1881/82 fanden der Gesellschaft 88 300 Mark für ihre Zwecke zur Verfügung, und sie verwendete diese große Summe für die verschiedenen Zwecke. Es besteht eine Pflanzkommission, die notwendige Armenpflege über, die Schulkommission, die sich auf Erziehung und Erhaltung der Frauenerwerbskräfte bezieht, die Arbeitkommission, die Arbeitsgelegenheit schaffen und dazu helfen will, daß Arbeiter und Handwerker in ihrem Beruf vorwärts kommen, die Spar- und Sparkassenkommission, die Kommission für entgeltliche Strafsühnen, für den Kampf, für die Volkshilfen, für warme Wälder, für die Volkshilfe, für Stipendien an aufstrebende Talente, für Pensionen, für Wartungskosten, für Kostengelder, für bewirthschaftlichen Unterricht armer Wälder. So hat die Gesellschaft es verstanden, sich den verschiedenen Behörden der Zeit entsprechend zu gestalten.
Ausserordentlich schwere Gewitter richteten in den hiesigen Kreisen Dammun, Rauban, Götzig etc. erheblichen Schaden an.
Die Berliner Gewerbeausstellung. Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerbeausstellung 1896 hat eben, wie die Zeitschriften, beschlossen (und zwar mit 12 gegen 4 Stimmen), das Terrain am der Uferseite als Platz für die Aufstellung des Gesamtministeriums vorzuschlagen.
Aus der Pariser in Weiskönig bei Leobföhl wurden 8000 Mark gestohlen.
Kunst und Wissenschaft.
Die große Berliner Kunstaussstellung ist am Finanzministerium feierlich eröffnet worden.
Landwirthschaftliches, Gartenbau.
Fischzucht. Die im Laufe dieses Winters erfolgten Bemühungen für die Wirtenschaft des Fischzuchtens in Deutschland haben merkwürdigen Erfolg gehabt. Aus verschiedenen Landtheilen, besonders aus Süddeutschland, wird gemeldet, daß man in vielen Kreisen der Angeltätigkeit große Hoffnungen setzt. So haben Süddeutsche Spinnereien eine sogenannte Saalerei zur Ausbeutung an Landwirthschaft bezogen. Auch in Weiskönig ist größere Nachfrage nach Saalerei aufgetreten.
Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, den 6. Mai 1894, predigen:
Domkirche. Früh 7 Uhr: Prediger Bernhart.
Vormittags 10 Uhr: Diaconus Wittenborn.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindererziehungsanstalt. Superintendent Martini.
Katholische. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werber.
Nachmittags 2 Uhr: Prediger Bernhart.
11 1/2 Uhr: Kindererziehungsanstalt. Prediger Bernhart.
Altenburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Rendant Wörmann. Nach dem Gottesdienst Feiertag und Abendmahl. Pastor Deiters.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindererziehungsanstalt. Prediger Bernhart.
Neumarktkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Katholische Kirche. Sonntag, den 6. Mai 1894 ist Vormittags 10 Uhr: Hochamt und Predigt Nachmittags 2 Uhr: eine Andacht.

Verantwortlich für den Druck- und Anzeigentheil: H. Lehmann in Merleburg. — Schnellpressendruck und Verlag von H. Leiboldt, Merleburg, Altenburger Schulplatz 5.